

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 12 (1962)

Heft: 1

Buchbesprechung: The new Cambridge Modern History. Vol. VII: The old regime 1713-1763 [J.O. Lindsay]

Autor: Silberschmidt, Max

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schichte zu machen pflegen? Ist für sie wirklich das klein, was auf der Landkarte klein erscheint? Oder ist es nicht einfach so, daß die schweizerische Historiographie nicht recht für diese Präsenz sorgt, solange bei uns die historische Synthese eine seltene Nebenfrucht der administrativ-pädagogischen Tätigkeit unserer überlasteten Hochschuldozenten und einiger Bibliothekare, Archivare und Gymnasiallehrer bleibt? Ist es nicht ein merkwürdiges Beispiel helvetischer Bescheidenheit, daß in Bern eine umfassende Darstellung des 18. Jahrhunderts erscheinen kann, ohne daß jene hervorragenden schweizerischen Leistungen des Aufklärungszeitalters erwähnt sind, die man mit den Namen Bernoulli, Euler, Haller, Bodmer, Geßner umschreiben kann. — Namen übrigens, die im vorliegenden Werk nirgends figurieren.

Doch wird man uns vorwerfen, nun gerade in typisch unaufklärerischem Nationalismus zu machen, und so kehren wir denn zurück zu dem, was vorliegt, und das ist denn doch höchst erfreulich; gerade in der Linie, in der wir gerne unser Land berücksichtigt gesehen hätten. Erfreulich ist einmal das Zurückdämmen der äußerlich Großen. Welch schönes Bild erhält man doch von dem letzten Jahrhundert des Heiligen Römischen Reiches, jenes Römischen Reichs eines Karl Friedrich von Baden, eines Karl August von Weimar und so mancher trefflicher Fürstbischöfe. Unbekanntere Länder wie Portugal, Spanien, Italien wie der ganze Osten und Norden werden gut durchleuchtet. Es ist wirklich nicht nur mehr das Europa der großen Mächte, sondern des Konzerts aller Fürstlichkeiten.

Die Historia Mundi will ein Handbuch der Weltgeschichte sein. Es ist dieses Ziel allerdings nur zum Teil erreicht. Die Autoren arbeiteten wohl zu unabhängig voneinander. Es fehlen allzu viele Dinge, um den lexikalischen Charakter, den ein Handbuch haben sollte, zu erreichen. Irgendwo blieb man stecken auf dem Weg zwischen allgemeinbildendem Lesebuch und dem wissenschaftlichen Instrument. Etwas mehr Systematik wäre auch im Literaturverzeichnis von gutem, und mit dem Fehlen eines eigentlichen kritischen Apparates muß man sich eben, wie heute so oft, resigniert abfinden. — Wenn auch manche von den unserer Zeit eigenen Unzulänglichkeiten in Kauf genommen werden müssen, so ist hier doch ein großes Werk entstanden, das man gerne liest, wenn man sich allgemein ins Bild setzen möchte, und das eine gewichtige und in vielem über nationale Leistung in deutscher Sprache darstellt.

Bern

Ulrich Im Hof

J. O. LINDSAY (ed.), *The New Cambridge Modern History. Vol. VII: The Old Regime 1713—1763*. At the University Press, Cambridge 1957. XX u. 625 S.

Dieser Band der neuen Cambridge History zur Geschichte der Neuzeit zeigt gegenüber dem zu Anfang des Jahrhunderts erschienenen ein ganz

neues Konzept. Die Edition von 1903 gab ein Bild der Staatengeschichte im Sinne der Darstellung der inneren und äußeren Politik der Mächte. Als Bindeglied dominierte das Geschehen um die großen Kriege: Österreichischer Erbfolgekrieg, Siebenjähriger Krieg. Es gab einige Zugaben. Besondere Kapitel über die großen Herrscherpersönlichkeiten Friedrich d. Gr., Katharina d. Gr., Kaiser Joseph II. Es gab aber auch ein eigenes Kapitel über die Eidgenossenschaft im 18. Jahrhundert (verfaßt von J. J. Schollenberger).... Über wirtschaftliche Probleme orientierte bloß ein kurzer Abschnitt: Finanzielle Experimente und koloniale Entwicklungen; über die schöngestigte Literatur ein Schlußkapitel «The Romantic Mouvement». Ein längerer Beitrag befaßte sich mit der englischen politischen Philosophie. Wie denn überhaupt die britische Staatengeschichte ganz unverhältnismäßig im Vordergrund stand; aber — das sei hervorgehoben — mit Beiträgen von zum Teil nichtenglischen Historikern (z. B. von Wolfgang Michael).

Der neue Band ist im Sinne einer «versachlichten» Geschichtsauffassung viel besser ausgewogen. Religions- (Kirchen-) Geschichte, Geistesgeschichte, Kunstgeschichte, Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Militärgeschichte, Verwaltungs- und Verfassungsgeschichte werden gesondert und zusammengefaßt behandelt. Die Akzente aber bleiben: England, Aufstieg Preußens, Rußlands; es bleiben Kapitel über Skandinavien und Polen, die Mittelmeerstaaten, die Länder der Habsburger Monarchie. Die großen Allianz-kriege (ein guter Aufsatz über die «Diplomatic Revolution») bleiben Kernstücke. — Ein Prüfstein: Außer-Europa? Der frühere Band behandelte natürlich Indien (als Teil der englischen Kolonialgeschichte). Nordamerika war weggelassen, weil der Vorgeschichte und Geschichte der Vereinigten Staaten bis 1900 ein voller besonderer Band gewidmet war. Mit Recht ist die amerikanische Geschichte des 18. Jahrhunderts — Nord- und Südamerika einschließend — dem neuen Band einverlebt worden; ein Kapitel über «Rivalries in India» fehlt auch nicht. Den «Economic Relations in Africa and the Far East» ist ein kurzes Schlußkapitel gewidmet.

Ein unentbehrliches Handbuch ist uns geschenkt worden. (Ein besonderer Band wird die von der Cambridge-Schule immer sehr gepflegte Bibliographie noch liefern; im vorliegenden Werk gibt es nur wenige Fußnoten mit bibliographischen Hinweisen). Bemerkenswert scheint mir, daß die frühere Edition zwar ein engeres Feld der Geschichte beackerte, in der Auswahl der Mitarbeiter hingegen nichtenglische Autoren heranzog, während die neue Edition hier ausschließlich Forscher und Lehrer aus dem United Kingdom zum Worte kommen läßt.

Der Band bleibt europazentrisch orientiert, was richtig ist unter dem Titel: *The Old Regime* (dieses wird übrigens nur bis 1763 behandelt). Aber der Zug zum Globalen, den uns das 18. Jahrhundert durch sein Kolonialwesen aufprägte, ist allzu hintergründig geblieben.

Zürich

Max Silberschmidt